

## Funde der Blauflügeligen Sandschrecke *Sphingonotus caeruleans* (Linnaeus, 1767) im südlichen Landkreis Rottal-Inn

von Rainer BLASCHKE

Die Blauflügelige Sandschrecke *Sphingonotus caeruleans* gilt in Bayern und auch bundesweit als stark gefährdet (RL 2). Bis etwa 2002 lagen die bayerischen Fundorte hauptsächlich im Mittelfränkischen Becken zwischen Bamberg und Pleinfeld, im Oberpfälzischen Hügelland sowie zwischen Regensburg und Ingolstadt. Im August 2015 konnte Josef REICHHOLF an einer Forststraße im Altöttinger Forst und am 02. September 2016 auf dem Bahnhofsgelände Altötting je ein Exemplar der Blauflügeligen Sandschrecke beobachten. Am 8. Juli 2017 fand Walter SAGE am Inndamm bei Gstetten, Gde. Kirchdorf am Inn noch ein Exemplar. Weitere Funde gelangen im Südosten Bayerns 2018 und 2019 in den oberbayerischen Landkreisen Mühldorf und Altötting (ZAHN A. (2020) ANLiegen Natur 42/1).

Die Art befindet sich offensichtlich in Ausbreitung. Ob dies mit der Klimaerwärmung in Verbindung steht, ist unklar.

Am 30. Juli 2021 konnte ich die Blauflügelige Sandschrecke in der Nähe von Bergham, Gde. 84375 Kirchdorf am Inn in einer (fast) stillgelegten Kiesgrube entdecken und fotografieren. Es handelt sich dort um eine kleine Population, die aus etwa 10 Individuen besteht. Da die Sandschrecke ein guter und wendiger Flieger ist, schnell und weit fliegen kann, könnte sie von Altötting aus den neuen Lebensraum bei uns erobert haben. Als Pionierart besiedelt sie sehr warme, trockene und vegetationsarme Sand- und Kiesflächen. Eine Kiesgrube entspricht daher ihren Bedürfnissen.

Sie kommt oft zusammen mit der Blauflügeligen Ödlandschrecke *Oedipoda caerulea* vor und kann daher leicht mit dieser verwechselt werden. Von der Gattung *Oedipoda* unterscheidet sich die Blauflügelige Sandschrecke

aber durch einen schlankeren Habitus und längere Flügel. Ihre Hinterschienen sind graublau gefärbt. Es gibt noch weitere Unterscheidungsmerkmale.

An dem von mir entdeckten Fundort war sie aber nicht mit der Blauflügeligen Ödlandschrecke vergesellschaftet, sondern mit dem Dünen-Sandlaufkäfer *Cicindela hybrida*. Letzterer war am Fundort jedoch auch nur in geringer Anzahl zu finden.



Die Angaben zu Minimalarealen liegen bei 150 bis 200 m<sup>2</sup>. Da die für die Sandschrecke nutzbare, vegetationsarme Fläche in der Kiesgrube bei ca. 500 m<sup>2</sup> liegt, kann man hoffen, dass sie sich auf Dauer bei uns etabliert.

## Literatur

- BELLMANN, H. (2006): Der Kosmos Heuschreckenführer. – Kosmos Stuttgart.
- DETZEL, P. (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs. – Verlag Eugen Ulmer GmbH & Co., Stuttgart,
- FISCHER, J. et al. (2016): Die Heuschrecken Deutschlands und Nordtirols. – Quelle & Meyer, Wiebelsheim.
- REICHHOLF, J.H. (2017): Waldjournal. - Verlag Kessel, Remagen-Oberwinter
- SAGE, W. (2017): Die Blauflügelige Sandschrecke *Sphingonotus caeruleans* an der unteren Alz und erstmals auch am unteren Inn. - Mitt. Zool. Ges. Braunau Bd.12, Nr.:2: 167 – 170
- SCHLUMPRECHT H. et al. (2003): Heuschrecken in Bayern – Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart

Internet: <https://www.orthoptera.ch/arten/item/sphingonotus-sphingonotus-caeruleans>

Fotos: Rainer Blaschke

Kontakt: Blaschke Rainer <florarb@t-online.de>

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Braunau](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [13\\_2021](#)

Autor(en)/Author(s): Blaschke Rainer

Artikel/Article: [Funde der Blauflügeligen Sandschrecke \*Sphingonotus caeruleus\* \(Linnaeus, 1767\) im südlichen Landkreis Rottal-Inn 271-272](#)